

Es ist,  
was es ist,  
sagt Joan W.

**KONZERT** Am Sonntag wird Joan as Police Woman, die Band um das US-Chamäleon Joan Wasser, ein neues Album in Bern vorstellen: «The Classic». Weniger klassisch gehts kaum.

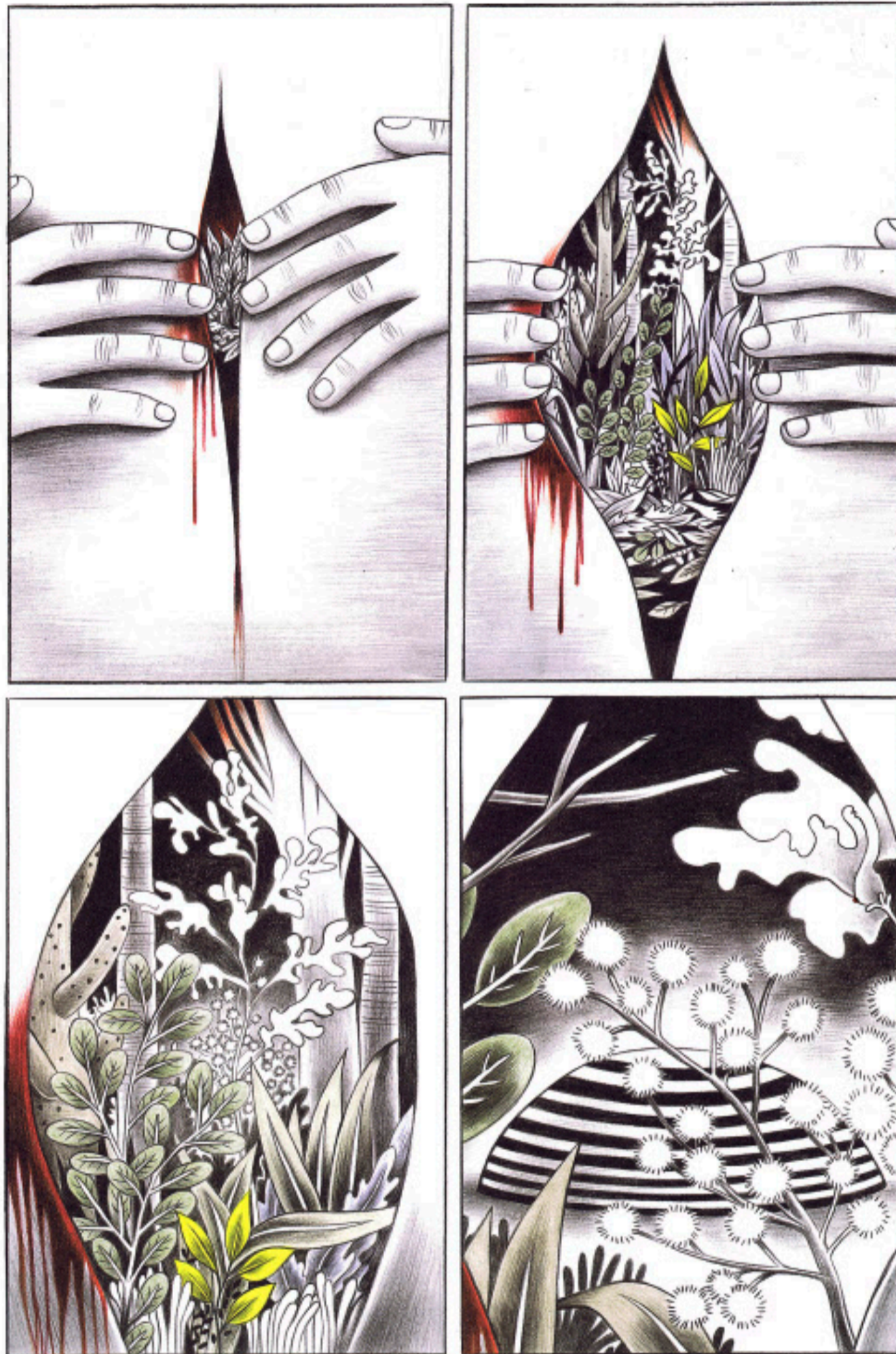
«Witness», das erste Stück: Ist es ein Marsch? Nein, zu den Tambourtrömmeln gesellen sich bald Saiteninstrumente, zart und kokett gezupft. Ballettmusik? Nein, denn nun beginnt eine Frau mit Stimmbändern wie Schmirgelpapier über die alltäglichen Verbrechen ihrer Stadt zu singen. Ein Rocksong? Nein, da sind diese viel zu üppigen Bläser, Zuckerguss pur. Soul also, «21st Century Soul», wie es die Konzertveranstalter im Programm des Berner Progr nennen? Nein, zu ruppig ist dieser Mix. Punk? Auch nicht. Was ist es dann?

Es ist die Musik einer klassisch ausgebildeten Violinistin, der es gefällt, mit Popexzentrikern wie den Scissor Sisters oder Anthony and the Johnsons zu musizieren, zu singen, Gitarre und Wurlitzer zu spielen. Davor war sie mit Jeff Buckley befreundet, machte nach dessen Tod mit seinen Musikern unter dem Namen Black Beetle weiter, war Teil von Bands wie Those Bastard Souls. Mitte 30 gab Joan Wasser ihr erstes eigenes Album «Real Life» heraus, inzwischen ist sie Mitte 40, «The Classic» ist ihr fünftes Werk. Und noch immer weiss niemand, wofür diese Frau steht.

An Konzerten bietet Joan Wasser einen Anblick, der ebenfalls verwirrt. Ältere Semester fühlen sich an die androgyne Joan Jett erinnert, avantgardistisch Gesinnung an die Stimmeziererinnen Diamanda Galas. Und Nachgeborene wohl eher an Angie Dickinson, Hauptdarstellerin der TV-Serie «Police Woman», welcher ihre Band den Namen verdankt. Früher wäre sie vielleicht als postmodernes Phänomen erkannt, später als Eklektikerin bezeichnet worden. Doch beides trifft nicht zu, denn bei Joan as Police Woman wirkt nichts aufgesetzt, wird nichts um des Effekts willen zitiert. Diese Musik, gespeist aus sechzig Jahren Popmusik, ist gewachsen, das hört man. Deshalb: Nicht zu viel denken! Einfach lauschen. *Tina Uhlmann*

**Joan as Police Woman:**  
So, 6. April, Progr, Bern,  
20.30 Uhr. Support Act: Helmut.  
www.bee-flat.ch

## Einblicke in poetische Welten



**Schmerz und Hoffnung:** Durch eine Wunde lässt Comickünstlerin Gabriella Giandelli in einen fantastischen Wald blicken.

zvg

**COMIX-FESTIVAL** Luzern wird im April zum Pilgerort für Comicfans. Die diesjährige Ausgabe des Festivals Fumetto lockt unter anderem mit einer Retrospektive der italienischen Künstlerin Gabriella Giandelli.

Gabriella Giandelli verschafft sich mit ihrem Bleistift gerne Einblick – ins Privatleben ihrer Protagonisten, in ihre Wohnungen, ja gar in ihre Träume. Etwa in «Interiorae», einer Weihnachtsgeschichte aus dem Jahr 2006, für die ein weisser Hase in den Leben der Bewohnern eines Appartements schnüffelt.

Dabei trägt die 1963 in Mailand geborene Comickünstlerin nie dick auf. Jedenfalls nicht bei ihren Figuren, die stets auf die wesentlichen Züge reduziert sind. Ihre Landschaften und Stadtansichten hingegen, oft in warmen Farbtönen koloriert, wirken fast schon fotorealistisch. Da glaubt man, das Laub fallen zu sehen, den Schnee oder den Regen. Die passende Witterung zu den von einer Grundmelancholie durchzogenen Geschichten der bedeutenden Zeichnerin und Texterin.

Das diesjährige Comix-Festival Fumetto richtet Gabriella Giandelli eine Retrospektive in der andächtigen Atmosphäre einer ehemaligen Kapelle aus. Die Italienerin inszeniert dort ihre Comics und Illustrationen und lädt ein auf eine Reise zu den fantastischen Geschichten hinter dem vermeintlich Banalen.

*Stefanie Christ*

**Ausstellung:** Vom 5. bis 13. April, in der Hochschule Luzern – Design & Kunst, Kapelle. Führung mit der Künstlerin: Mittwoch, 9. April, 18 Uhr.

### FUMETTO

**Programm** Der britische Verlag Nobrow präsentiert eine Auswahl seiner Künstler (Luke Pearson, Kellie Strom, Andrew Rae, Sam Arthur). Cross-over-Kunst liefert der Südafrikaner Robin Rhode: Er verbindet Streetart mit Performance und Fotografie. Der Belgier Eric Lambé wirkt als Artist in Residence im Hotel Schweizerhof. Wie jedes Jahr findet zudem ein internationaler Wettbewerb statt. Dieses Mal zum Thema «Genuss oder Sucht». *pd*

**Fumetto:** 5.–13. April, div. Standorte, Luzern. Infos: www.fumetto.ch.

## Doña Eleonoras Gespür für Gerechtigkeit

**LITERATUR** Krimiautor Andrea Camilleri legt ein Buch vor, das Korruption und Verbrechen in seiner Heimat Sizilien anprangert und eine Übergangsregentin als Heldin feiert. Brandaktueller Stoff aus dem 17. Jahrhundert.

«Männer sind Schweine» – und Frauen die bessere Hälfte. Mit dem berühmten Song der deutschen Punkrockband Die Ärzte und der umstrittenen feministischen Erkenntnis könnte man die Botschaft von Andrea Camilleris neuem Roman zusammenfassen. «Die Revolution des Mondes» beschreibt eine Episode der sizilianischen Geschichte. Verbürgte Fakten sind: 1677 starb der spanische Vizekönig Don Angél de Guzmán, Herrscher über die ausgebeutete Insel, an Herzversagen. Seine Gattin folgte ihm auf

den Thron. Eleonora di Mora, 27, gebürtige Sizilianerin, regierte in Palermo 28 Tage – exakt einen Mondzyklus lang. Sie mistete den Schweinestall aus, bis sie durch vereinte männliche Kräfte (inklusive Papst) abgesetzt wurde.

### Der Film läuft ab

«Schliesslich krachten die einhundertneunzig Kilo Fleisch Schlag zehn auf den Kleinen Thron, dessen eiserne Verstärkung noch einige Minuten nachbebte. Die Eröffnung der Sitzung verzögerte sich noch etwas, da der gesamte Rat wie gebannt auf Don Angéls gigantisches Doppelkinn starrte, das durch die von der Eisenverstärkung übertragenen Vibrationen ebenfalls noch eine Zeit lang weiterzitterte wie Wackelpudding.»

So beginnt die letzte Amtshandlung des Vizekönigs, der

**Camilleri, ursprünglich Regisseur, outet sich hier als Almodóvar des Krimis.**

noch während der Sitzung im Rat stirbt. Andrea Camilleri kostet diesen Auftritt mit grotesken Schilderungen der erlauchten Fettleibigkeit aus, bis hin zum Abtransport der monströsen Leiche auf dem Prozessionsgestell der heiligen Rosalia. Und so beginnt schon auf den ersten Seiten im Kopf der Lesenden ein schrillbunter Film abzulaufen – Camilleri, ursprünglich Regisseur, outet sich hier als Almodóvar der Krimischriftstellerei.

Obwohl der 89-Jährige in seinem neuen Roman ein spannungsgeladenes Kapitel in der spanisch-sizilianischen Geschichte beleuchtet, ist sein Verhältnis zu Spanien ansonsten entspannt, ja freundschaftlich. Bekannt geworden ist Camilleri als Schöpfer von Commissario Montalbano, den er nach dem verstorbenen spanischen Krimi-

autor Manuel Vázquez Montalbán benannt hat. Beide Schriftsteller legen in ihren Kriminalromanen mehr Wert auf das Ausloten menschlicher Abgründe als auf die Lösung der Fälle.

### Die Gunst der Stunde

So sieht sich auch Doña Eleonora bei Amtsantritt mit menschlichen, vorwiegend männlichen Abgründen konfrontiert. Hier hält sich der fabulierfreudige Autor streng an die historischen Quellen: Als Erstes schloss die Vizekönigin Bordelle voller minderjähriger Prostituierten und gründete Konvente zu deren Schutz. Sie gab hundert Töchtern aus armen Familien eine «königliche Mitgift», die ihnen eine anständige Verheiratung ermöglichte, und unterstützte Familien, die ihre Kinderzahl begrenzten (der Papst ist noch heu-

te nicht so weit). Sie senkte den Brotpreis und führte eine moderne Gewerbeverwaltung ein. Und sie spürte persönlichen Verfehlungen nach, ungeachtet des Rangs des Missetäters.

Kein Wunder, hatte die Vizekönigin – von Camilleri so überzeichnet als schön beschrieben wie ihr Gatte als fett – bald all die korrupten Ratsherren und Bischöfe gegen sich. Doch sie nutzte ihre kurzzeitige Macht, um ihnen die ergaunerten Privilegien zu entziehen und sie unschädlich zu machen – wie Comic-Heldin Lara Croft die drei Ärzte im «Männer sind Schweine»-Video. Ein ebenso überraschendes wie unterhaltsames Porträt.

*Tina Uhlmann*

**Andrea Camilleri:** «Die Revolution des Mondes». Nagel & Kimche, 288 Seiten.